

# Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambook, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Wernor, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Brahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 282.

Freitag, den 1. Dezember

1893.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Mittwoch den Reichskanzler und seinen Adjutanten und sprach sich über die Attentatsversuche dahin aus, daß die Urheber für das Zarenhaus reif seien. — Der Kaiser fuhr von seinem Jagdausflug nach Neugattersleben, wohin er sich am Montag begeben hatte, am Dienstag Abend wohlbehalten wieder im Neuen Palais eingetroffen. Am Mittwoch Vormittag konferierte der Monarch mit dem Reichskanzler und arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinetts. Heute Donnerstag reisen die kaiserlichen Majestäten nach Hannover.

Wegen der Beschränkung der Sonntagsruhe vor Weihnachten, namentlich wegen des allseitig laut werdenden Wunsches, am Heiligabend den Verkauf bis 10 Uhr Abend zu gestatten, scheint, nach Berliner Blättern, das letzte Wort noch nicht gesprochen zu sein. Auf die Eingabe von Kaufleuten aus Frankfurt a. M., unterstützt durch die dortige Handelskammer, soll vom preussischen Handelsministerium neuerdings die Zustimmung gegeben sein, daß eine Regelung dieser Frage noch beabsichtigt sei. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Am Freitag wird voraussichtlich die Beratung des Jesuitenantrages am Freitag und Sonnabend stattfinden. Am Montag wird dann die Beratung der neuen Steuergesetzwürfe beginnen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths stehen die interessanten Denkschriften über das ostafrikanische und südwestafrikanische Schutzgebiet und über die Verwendung des Afrikafonds, welche demnächst auch dem Reichstage zugehen sollen; ferner mehrere kleinere Vorlagen, sowie Petitionen.

Der Landesverrathprozeß gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Spione soll am 14. Dezember vor dem Reichsgericht in Leipzig unter Leitung des Senatspräsidenten v. Wolff beginnen.

Zu den Anschlägen auf das Leben des Kaisers und des Reichskanzlers wird aus Paris gemeldet, daß von der französischen Regierung mehrere höhere Polizeibeamte nach Orleans beordert worden sind, um dort eingehende Untersuchungen vorzunehmen. Bisher sind alle Hausdurchsuchungen bei bekannten Anarchisten erfolglos geblieben, wodurch die ursprüngliche Annahme, daß Orleans vielleicht doch nur als Aufgebot und der Täter anderwärts zu suchen sei, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. — Weiter wird zu der Angelegenheit aus Paris berichtet: Minister Develle war am Dienstag beim Präsidenten Carnot und besprach mit ihm die Orleans-Angelegenheit. Die Verleumdungsbeurteilung am Bahnhof in Orleans (in Frankreich werden Pakete nicht durch die Post, sondern durch die Eisenbahnen behandelt) erklären, von den Paketen an den Kaiser und den Grafen Caprivi keine Kenntnis zu haben. Die Aufschriften, versichern sie, hätten ihnen unbedingt auffallen müssen. Die Polizei theilt mit, daß kürzlich nach Orleans deutsche Anarchisten kamen, die sich am Ankleben anarchistischer Maueranschläge beteiligten. — Zu den Attentatsversuchen liegt jetzt das Gutachten des Hofbäckersmeisters Förster in Berlin vor, das er der dortigen Polizei eingereicht hat. Danach war der Kegel, auf dem das Zündhütchen saß, nadelhart zugespitzt. Da ferner der Explosivstoff, mit dem das Zündhütchen geladen war, dem ähnlich zu sein scheint, den die frühere Zündnadelpatrone hatte, so dürfte der von den Gummibändern zurückgeschleifte Bolzen zur Entzündung des Pulvers ausgereicht haben. Das Pulver, das frei im Kasten lag, war mit Nitroglycerin gemischt. Bezüglich der Ge-

samtladung des Kästchens ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht bloß ausgereicht hätte, den Deffner des Pakets zu zerreißen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude zu verursachen. Ueber die Konstruktion der Höllemaschine werden noch folgende Angaben gemacht: Die äußere Hülle bildet ein Holzkasten, der genau die Form eines Dominostens hat und auch mit einem Deckel versehen ist. An der einen schmalen Seite des Kastens liegt ziemlich am Boden eine mit Nitroglycerin gefüllte Messinghülle, die unten ein kleines Loch hat und vorn mit einem gewöhnlichen Zündhütchen versehen ist. Die Patrone war von losem Pulver umgeben. Dem Zündhütchen gegenüber ist in einer Holzführung ein hölzerner Bolzen angebracht, dessen Spitze mit einem Nagel versehen ist. Der Bolzen steht mit zwei Gummischläuchen in Verbindung, die rechts und links von den Patronen am Holzkasten befestigt sind und das Bestreben haben, den Bolzen vorzuschieben und mit dem Nagel genau das Zündhütchen zu treffen. Durch einen an der inneren Seite des Deckels befindlichen Anschlag wurde der Bolzen zurückgehalten und die Gummischläuche gleichzeitig gespannt. Beim Abnehmen des Deckels sollte der Bolzen frei werden und durch die Kraft der Schnüre auf das Zündhütchen stoßen. Dieses sollte das Pulver entzünden und dann die Explosion des Sprengstoffes herbeiführen. Die Deffnung der Maschine wurde dadurch ungefährlich, daß man sie in Wasser gesetzt hatte. — Die Großherzoglich Weimarsche Familie beglückwünschte den Kaiser und den Reichskanzler Grafen Caprivi anlässlich der vereitelten Attentate. — Zu Beginn der Mittwochs-sitzung des Reichstags gab Präsident v. Seelow von der Entrüstung des Reichstags über das gegen den Kaiser versuchte Attentat Ausdruck, die anwesenden Mitglieder — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — erhoben sich. — Alle Wiener Blätter drücken ihre Entrüstung über die Anschläge gegen den deutschen Kaiser und den Grafen Caprivi aus. Die „Neue Fr. Pr.“ erinnert daran, daß Kaiser Wilhelm sich der Sozialisten wohlwollend angenommen und daß Graf Caprivi niemals Neigung bekundet habe, das Sozialistengesetz zu erneuern. Das müßte auch der mahnungswürdige Anarchist wissen. Nicht bloß in Deutschland, sondern überall freue man sich lebhaft, daß die Anschläge vereitelt wurden.

Einen neuen Artikel zu der Auseinandersetzung des Grafen Caprivi mit dem Bund der Landwirthe bringt die N. N. Z., worin es heißt: „Wenn durch eine demagogische Agitation immer mehr gute Patrioten aus der konservativen Partei hinausgedrängt werden und der Demokratie ihr Spiel erleichtert wird, so schadet das freilich der Kreuzzeitung und den ihr verbundenen Organen nichts. Sie sind ja auch in diesem Falle nur die Stimmen eines engbegrenzten Kreises; aber sie schädigen die konservative Partei und den Staat, der doch einen wohlverordneten Rechtsanspruch darauf hätte, gerade in dieser eine allezeit bereite und opferwillige Freundin zu finden. So lehrt es die brandenburgische, die preussische, die Geschichte des neuen deutschen Reiches. Aber dieselbe Geschichte lehrt, daß eine starke Monarchie bei dem heutigen intransigenten Parteigegensätzen und schier unversöhnlichen Interessenstreit nothwendiger denn je ist, und wie schon die ersten Hohenzollern den brandenburgischen Ständen gegenüber ihre Pflicht gethan haben und immer im Rechte geblieben sind, so wird es auch jetzt geschehen.“ — Wie die Kreuzzeitung mittheilt, hat der landwirthschaftliche Bauern-Berein Weichenhöfe an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin es heißt, daß das Vertrauen zur Reichsregierung in der Landwirtschaft verloren gegangen sei. Zum Schluß wird dann gesagt: „Unser Ver-

trauen zur Regierung würde sich allmählig wiederfinden, wenn wir sehen, daß die Regierung zur Einführung der internationalen Doppelwährung und zur Aufgabe der unseligen Handelsvertragspolitik bereit ist.“ Nach den bekannten Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage ist hieran nun freilich nicht zu denken.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sind gegenwärtig auf einem todtten Punkte angelangt. Rußland weitere Konzessionen, und dann will man auch das Ergebnis der Reichstagsabstimmung über den rumänischen Vertrag abwarten.

Die deutsche Marine. Der Abg. Bebel, der Führer der sozialdemokratischen Partei, hatte in der Montags-sitzung des Reichstags u. a. ausgeführt: „Ich habe hier eine Kritik der letzten Seemannsversammlung aus der Kölnischen Zeitung. Darin wird ganz ausdrücklich ausgesprochen, daß Panzerschiffe nicht notwendig seien, daß sie bei praktischen Uebungen sich nicht bewähren. Das Panzerschiff „Deutschland“ habe wegen schwerer See nicht einmal von seinen Geschützen Gebrauch machen können. „Ja, meine Herren, wenn ein reichstreuere Blatt ein solches Urtheil über unsere besten Schiffe fällen muß, wenn es sich gar sagt, daß die Mannschaft nicht in der Lage sei, bei halbwegs unruhiger See die Kanonen zu bedienen, ja dann muß man doch die Frage stellen, was hat dann die ganze Flotte für einen Werth?“. Die Köln. Ztg. bemerkt hierzu, sie habe kein Urtheil abgegeben. Der Satz, auf welchen sich der Abg. Bebel berufen, lautete wörtlich: „Das schwere Wetter und die hochgehende See erschweren die Operationen der Schiffe nicht unerheblich und hindern die beiden Batterieschiffe König Wilhelm und Deutschland sogar, Gebrauch von ihren schweren Geschützen zu machen.“ Das genannte Blatt fügt hinzu, solche Zwischenfälle seien überall möglich, nämlich dann, wenn die See gerade in die Batterieluken hineinschlage, wogegen niemand etwas machen könne.

Von unserer Marine. Die vier Schwester-schiffe der Sachsenklasse, die ehemaligen Panzerausfalltorpeden „Sachsen“, „Württemberg“, „Bayer“, „Baden“, werden nach Beendigung der Winterübungen, soweit bis jetzt darüber verlautet, in Kiel außer Dienst stellen. Die Schiffskörper, wie auch die Maschinen- und Kesselanlagen bedürfen gründlicher Umbauten. In erster Linie will man versuchen, die tief im Wasser liegenden Schiffe seetüchtiger zu machen; vor allem aber soll auch die Ausrüstung der Schiffe, die bisher aus je sechs alten Krupp'schen 26 Ctm.-Ginterladegeschützen besteht, in eine moderne umgewandelt werden. Man beabsichtigt, den Schiffen je neun 25 Ctm.-Schnelladekanonen an Bord zu geben, durch die der Gesichtswert dieser Fahrzeuge bedeutend gehoben wird. Ebenso wird durch die neu einzusetzenden Hochdruckmaschinen die Schnelligkeit, und vor allem die Manövrierfähigkeit der vier Panzerschiffe nach diesen Veränderungen eine bei Welttem gesteigerte sein. Es läßt sich annehmen, daß die im kommenden Frühjahr umzuformirenden Panzerfahrzeugschiffe als eine Panzerdivision an Stelle der auscheidenden treten wird; jedoch verlautet hierüber noch nichts Genaues.

Zur Weinsteuer. Nach einer Meldung des Hamb. Korrs. sind die Versuche, die Opposition einiger Staaten gegen die Weinsteuer vor der Entscheidung im Bundesrath umzustimmen, ohne Erfolg geblieben. Es sind 12 Stimmen gegen die Weinsteuer abgegeben worden, und zwar aus prinzipiellen Gründen von Baden, Hessen, Württemberg, Neuchâtel, das sich allerdings fast stets in Opposition gegen Bundesrathsvorlagen befindet, und von Hamburg mit Rücksicht auf seinen Weinhandel.

## Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„An des Himmelswillen nicht, gnädige Gräfin, als hätte ich es gesagt; Gräfin Hohenburg würde mich dann noch eifriger behandeln als ohnedem schon.“  
„Natürlich, meine ich keine Namen.“ Die kleine Dame richtete sich würdevoll in die Höhe und sah ihren Begleiter wohlwollend an: „Sie kennen mich noch zu wenig, Baron von Rohr, um zu wissen, daß ich kenne wie das Grab sein kann, wenn es meine Freunde betrifft.“

Der elegante Affessor war entzückt über diese Reue der Kleinen und fand bereits heute, daß es eigentlich und begreiflich sei, wie man die schöne Oberkinderin anschwärmen könne neben diesem reizenden, kleinen Sonnenstrahl.

„Run, Viktoria“, meinte der Botschafter halb lächelnd, als er die eifrige Konversation des zweiten Paares dahinten beobachtete, „dein so herb abgewiesener Verehrer scheint sich in der That zu trösten, und Ada übernimmt in bewundernswerther Weise das Amt dieses zu thun.“

„Jawohl, Onkel, das thut sie, und ich denke, aus dieser neugeschlossenen Freundschaft der beiden erblüht eines Tages etwas anderes. Rohr fandte heute Morgen ein prachtvolles Bouquet — aus Dankbarkeit.“

„Ach, und woher stammt denn dies edle Gefühl?“  
„Er hatte mich durch Ada von seiner Liebe und Verehrung in Kenntniß setzen lassen, und als ich ihr mittheilte, daß ich dem Baron allerdings sehr dankbar für seine Gefühle wäre, sie aber nie erwidern könnte, da übernahm sie die Kur an seinem verwundeten Herzen — und Figura zeigt, wie sie dasselbe schonend

verbindet und zu heilen sich bemüht.“ Keine schroffe Ablehnung vorhin hatte nur den Zweck, Adas Bemühungen zu unterstützen. Wenn er mich recht eifrig findet, so erkennt er dann um so lieber an, wie allerliebst sie ist und — nun ich würde mich über eine befriedigende Lösung der Situation herzlich freuen.“

„Daß doch selbst die vortrefflichsten Frauen es nicht lassen können, in Hymens Handwerk zu pfuschen“, meinte der Graf lachend, „aber, nous voilà, du wirst erwarten, mein Kind.“

Sein Antlitz hatte sich umwölkt, und etwas wie ein Seufzer entrang sich den zusammengepreßten Lippen, als Willens strahlenden Angesichtes herbeilegte, um die Ankommenen zu begrüßen.

„Gnädige Gräfin wollen auch Schlittschuhlaufen?“ begann er die Unterhaltung. „Es ist heute ganz vorzügliche Bahn, und mein Vursche wartet schon mit den Schlittschuhen. Darf er wohl Gräfin anschaulen?“

„Ich will nicht laufen, Herr Lieutenant“, erwiderte das schöne Mädchen ruhig, „sondern nur mit Onkel Rudolf unserm Schlingling zusehen. Wollen Sie ihrem Vurschen Bescheid sagen, daß er Ada anschaulen?“

Das hatte nun wohl kaum in der Absicht des schönen Offiziers gelegen; natürlich lag er nun ungekämmt davon, um den Wunsch seiner Angebeteten zu erfüllen. Ada ließ sich jedoch auf einer Bank nieder, bei welcher ein Fischer stand, und reichte diesem die Schlittschuhe; Baron von Rohr wich nicht von ihrer Seite.

„Bitte schnallen Sie mir an“, gebot die kleine Gräfin energisch, ohne den verlegenen dabeistehenden Vurschen zu beachten, und als nun Willens grüßend hinzutrat, flog tiefe Röthe des Unwillens über das blassche Gesichtchen.

„Ich danke, Herr Lieutenant, aber ich nehme von Fremden ungern solche Gefälligkeiten an.“

Sprachs, nahm freundlich Baron Rohrs dargereichte Hand

und flog, grazios wie eine Elfe, an dessen Seite über die spiegel-glatte Fläche.

Der schöne Offizier biß sich auf die Lippen. Was fiel der Kleinen ein, hier vor allen Menschen ihn ablaufen zu lassen wie einen Schuljungen? War es nur Laune oder — sollte ein ernster Grund vorliegen?

Hastig wandte er sich an Viktoria. „In Ungnade gefallen!“ lachte er scheinbar gleichmüthig, „ich hoffe, daß dies nicht auch bei Ihnen der Fall ist, Gräfin. Darf ich Sie etwas Schlitten fahren?“

„Endlich ein unbelauschtes Wort“, flüsterte Willens, als er den Schlittschuhen pfeilschnell durch alle Häuser und Häuserinnen hindurchlenkte, „Viktoria, ich habe diesen Augenblick herbeigesehnt, wie der Verschmachtende einen erlösenden Trunk. War's denn Wahrheit und keine Täuschung, jenes eine Wort, welches Sie mir gestern Abend sagten?“

Sie neigte leicht das Haupt, doch sonderbar, es lag so bleischwer auf ihrer Brust, sie sah des Botchafters ernste Augen ihr überallhin folgen, daß kein Glück in ihr Inneres einziehen wollte!

„Arthur“, hauchte sie halb jubelnd, halb wehmüthig, und er, dem die Anrede galt, bog sich mit leuchtenden Augen über sie, weit tiefer als es die gesellschaftliche Sitte erlaubte.

„O, Viktoria, schönes, theures Mädchen, Dank, tausend Dank für dies Wort, welches mich zum glücklichsten der Sterblichen macht. Wenn Sie wüßten, wie das holde Bild der Blumenfee von gestern Abend im Wachen und Träumen mich umgaukelt hat!“

All der Zauber seiner Persönlichkeit und Stimme nahm die Gräfin abermals gefangen, und in ihrem Herzen erhob sich tiefe Bitterkeit gegen die, welche Willens verdrängten.

(Fortsetzung folgt.)



Es steht Feuer im Reichstage, das lehrt schon der Verlauf der Debatten der bis jetzt abgehaltenen Sitzungen, der ein außerordentlich animierter war. Stürmische Sitzungen haben wir ja im Reichstage nur selten, eine Zeitlang nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck hatten wir auch keine sogenannten „großen“ Sitzungen, der Redefluss glich einem sanften Bächlein, das murrend durch grüne Wiesen dahinfließt. Damit ist es nun zu Ende, das früher so selbstgefällige Einvernehmen des Reichstages mit der konservativen Partei ist durch die neue Handelspolitik gestört, und es wird lange dauern, bevor der Schleier der Vergeßlichkeit über das Geschehene gedeckt worden ist. Was sonst im deutschen Reich in Civil und Militär während der letzten Monate sich zugetragen hat, das ist sofort während der ersten Sitzungsperiode hervorgehoben, und man kann mit allem Recht sagen, daß fast jeder Redner sich ebenso viel mit anderen Dingen in seinem Vortrage beschäftigte, wie mit dem armen Reichshaushalt für 1894/95 nicht. An dem letzteren ist nun allerdings auch nicht viel zu ändern, denn die Hauptposten der Neuverordnungen beruhen auf Gesetzen. So viel kann beim Kolonialetat, Marine- und Militäretat in keinem Falle gestrichen werden, daß nun wirklich solche Summen hinauslängen, die im Stande wären, der Reichsfinanzlage ein anderes Gesicht zu geben.

## Parlamentsbericht.

### Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 29. November.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß auch Sr. Majestät dem Kaiser eine Sendung wie dem Reichstagspräsidenten zugegangen sei, und glaubt im Namen aller zu sprechen, wenn er erklärt, daß das Haus nicht nur den verbrecherischen Versuch eines Attentats auf das Schmerzlichste bedauert, sondern auch im allerhöchsten Grade darüber entrüstet ist und daß es Gott dankt dafür, daß dieser Versuch weitere und üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Leb. Beifall.) Die Abgeordneten, auch der größte Teil der Sozialdemokraten, hatten sich während dieser Rede von den Sitzen erhoben.

In die Tagesordnung tritt eintrudelt genehmigt das Haus zunächst den Antrag der Abg. Auer und Gen. (Soz.) wegen Einstellung der gegen den Abg. Kuehn schwebenden Strafverfahren und führt in der Weiterberatung des Etats fort.

Abg. Müller (natlib.) befreit die Ausführungen Richters bezüglich der Höhe des Deckungsbedarfs im preussischen Staat. Bei dem Ueberblick der Zahlen seien die zu erwartenden Mehraufgaben von Richter nicht berücksichtigt worden. Redner empfiehlt eine schematische Schuldentilgung, um ein Anlaufen von Schuld auf Schuld zu vermeiden, befreit das System der Alterszulagen sowie Uebertragung der Leitung der Wehrdienstämter bei der Armee an pensionierte Offiziere. Redner hält die Kolonialbesetzungen für später erspriesslich und unsern Nachkommen Nutzen abwerfend. Er berührt die Schattenseiten des Spielerprozesses für die Offiziere der deutschen Armee und hält eine Reform des Militärstrafprozesses für notwendig. Die spärliche Ausstattung des Marine-Etats entspreche den sekundär bedenklichen Verhältnissen, weder in diesem noch im nächsten Etat dürfe man kostspielige Schlachtschiffe bauen lassen. Der Postenbau in Kiel müsse unterbleiben. In Bezug auf die Finanzreform glaubt Redner, wir thun klüger, in diesem Jahre davon Abstand zu nehmen und uns auf die Deckung der Kosten der Seeresorganisation zu beschränken. Redner glaubt mit Richter, daß dazu nicht 56 Millionen nötig seien. Im Lande herrsche über die Frage: Welche Steuer? große Verwirrung. Auch in meiner Partei ist die Ansicht, ob Tabak und Wein geeignete Objekte, eine geheilt. Redner selbst ist aus praktischen Gründen gegen die Besteuerung derselben, hält vielmehr die Votterie für geeigneter. Zum Schluß erklärt Redner, es sei ihm bewußt, durch Annahme der Militärvorlage auch die Deckung übernommen zu haben, jedoch solle man in diesem Jahre nicht darüber hinaus gehen.

Abg. Hauptmann (född. Volkspartei) stellt zunächst fest, daß die Spannung, welche aus den wirtschaftlichen Verhältnissen rührt, trotz Annahme der Militärvorlage sich nicht verringert habe. Dieselbe sei ein Ausfluß kurzfristiger Politik in internationaler Beziehung. Redner verweist in der Thronrede irgendwelche Erwähnung einer Justizreform, Entschädigung unschuldig Verurteilter, nennt die verlangte Steuer eine Militärsteuer, und hält Wein zur Besteuerung für ungeeignet, derselbe belaste die Landwirtschaft aufs Schwerste. Die Tabakvorlage, welche eine Vorbereitung zum Monopol sei, ruiniere die kleinen und mittleren Betriebe. Mit Vorlagen wie den gegenwärtigen würde man die Massen nur der Sozialdemokratie zuführen. Seine Partei werde jeden Pfennig über die Kosten der Militärvorlage ablehnen, sie fordere Abstriche am Etat wo irgend möglich und verlange Aufhebung aller Steuerprivilegien. Sei das nicht möglich, so müsse eine Erhöhung der Matrikularbeiträge eintreten. Die Unzufriedenheit im Volke sei sehr groß.

Generalleutnant v. Spitz nimmt den abwesenden Kriegsminister gegen Angriffe des Vordermanns in Schutz. Der Minister habe nur seine Stellung wahrgenommen gegenüber den schweren Beleidigungen, die ihm hier zugefügt wurden. Unser Offizierskorps habe, wie die Geschichte beweist, Großes geleistet und werde das noch in Zukunft thun. (Beleb. rufst dazwischen: Wir sprechen uns doch.)

Reichschatzmeister Graf v. Posadowsky weist den Vorwurf einer ungenügenden Vorberatung des neuen Steuerprojektes durch die verbündeten Regierungen zurück.

Finanzminister Dr. Miquel wirft dem Abgeordneten Hauptmann mangelnde Klarheit über die Steuervorlagen vor, er vergleiche fälschlicherweise die württembergische Steuernverwaltung mit der Reichsfinanzverwaltung. Richter sei ein gewandter Zahlenmanipulant, habe aber die zur

Begründung der Steuerreform vorgebrachten Zahlen nicht widerlegen können. Eine Kommission möge die Steuervorlage beraten, über einzelne Änderungen werde die Regierung gern diskutieren. Selbst Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer sei ungerecht in der praktischen Ausführung. Neben der in Preußen bestehenden Bruttobesteuerung könne nicht noch eine Nettosteuer aufgenommen werden.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) Die Kritik über die Steuervorlagen habe sich lediglich auf Phantasien beschränkt. Selbst Webers Vorschläge seien keine positiven. Den Gegnern des Bundes der Landwirthe erklärt Redner Namens seiner Freunde, daß die Mitglieder derselben bestrebt sind den Stand zu erhalten, der zu allen Zeiten die stärkste Stütze der Monarchie gewesen ist und bleiben wird. Die Aufhebung der sogenannten Liebesgabe würde eine Vertheuerung des Branntweins um 20% zur Folge haben, das könnten die Vertreter des Kapitalismus wohl wünschen, aber doch nicht die Sozialdemokraten. Redner stimmt dem Steuervorschlage über Wein zu (Ein Verlesungsantrag wird abgelehnt 4/5 Mdr.).

Abg. Richter (frei. Vr.) glaubt, daß durch die Äußerungen v. Kardorff gegen den Kapitalismus derselbe den Beweis geliefert habe, daß die konservative Partei die Vorzüge des Antisemitismus sei, aber v. Kardorff sollte nicht die Verheugung unter der Firma des Christenthums treiben. Die Liebesgabe sei ein Geschenk der Regierung, welches einzelnen Brennern zuflehe. Die Noth der Landwirtschaft werde überall betont, man vergesse aber, daß dieselbe das einzige Gewerbe sei, welches ständig steigende Einnahmen hat. Redner betont nur das Nöthigste für die Kostenbedeckung der Militärvorlage bewilligen zu wollen.

Beim Marine-Etat müsse gespart werden. Das Zukunftsbild des Finanzwesens sei kein so düsteres wie die Regierung es male. Es sei zu bedauern, daß die Regierung die Forderung für die Militärvorlage mit einer Steuerreform in Verbindung gebracht habe. Statt einer Tabaksteuer würde Redner lieber die Erhöhung der Matrikularbeiträge sehen. Er wendet sich gegen das Miquelsche Steuersystem. Die Steuervorlagen bringen Zustimmung in weite Kreise.

Miquel stellt einige Zahlenangaben Richters richtig. Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Etats und Novelle zum Invalidengesetz. Schluß 5 1/2 Uhr.

## Ausland.

### Italien.

Banardelli hat den Senator Sarraco nach Rom berufen, um mit demselben wegen Uebernahme des Finanzportefeuille zu verhandeln. Sarraco würde sehr gern als Finanzminister geheißen werden, da er als sehr sparsam bekannt ist. Der Kriegsminister Pelloni soll durch den General Dezza ersetzt werden. Wie ferner in der Kammer verstimmt verlautet, soll die Armee um 2 Armeekorps reduziert werden.

### Griechenland.

Der Staatsbankrott in Griechenland. In der griechischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Trikups, jetzt sei Griechenland nicht länger in der Lage, seine ausländischen Verpflichtungen zu erfüllen. Es wünschete nur lebhaft, mit den Gläubigern zu einem ehrenvollen Uebereinkommen zu gelangen durch Aneignung solcher Bedingungen, wie sie die Lage des Landes erlaube. Trikups fügte die Hoffnung hinzu, daß diejenigen, deren Verstand Griechenland in seinen guten Zeiten fand, es auch jetzt unterstützen werden. Darin dürfte sich Trikups wohl täuschen, denn er kann nicht einmal angeben, wie er den Gläubigern gerecht werden will. Vorläufig hat er den nackten Staatsbankrott angekündigt.

### England.

In Dublin war ein Arbeiter Reid ermordet worden. Die Untersuchung ergab, daß er einem jenseitigen Geheimbunde angehörte, der die in Dublin verübten Dynamitausbrechungen anregte, und daß R. von seinen Genossen ermordet wurde, weil er verdächtig war, sich mit der Polizei in Verbindung gesetzt zu haben. — Die englische Regierung hat eine für nächsten Sonntag auf Trafalgar Square anberaumte Anarchistenversammlung verboten. — In einer in Cardiff abgehaltenen konservativen Versammlung hielt der frühere Premier Lord Salisbury eine Rede, in der er für eine Vermehrung der englischen Flotte eintrat. — Die Londoner „Times“ veröffentlicht ein Telegramm des Privatsekretärs des Grafen von Paris, in dem die Meldung von der Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Zarewitsch als unbegründet bezeichnet wird.

### Frankreich.

Präsident Carnot hat nunmehr dem Abg. Spuller, einem Vertrauten Gambettas und ehemaligen Journalisten, der auch schon Minister des Auswärtigen gewesen, die Kabinetsbildung angeboten. Ob der damit zu Stande kommt, muß man noch abwarten.

### Serbien.

König Milana Geldmittel sind abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung hat er nicht weniger als 3 1/2 Millionen angebracht; zur Stunde hat er weder bei seinem Bankier Samaund noch sonst irgendwo ein Guthaben, wohl aber fehlt es ihm nicht am Geld, und so sehen die radikalen Schwarzseher den Tag herannahen, an welchem er, um zu

so oft ergeht, er hatte sein Leben weiten und edlen Bestrebungen gewidmet, und darüber war von ihm ganz versäumt, eigene Schätze zu sammeln.

Allgemein war Rath Stiller für wohlhabend gehalten, denn für seine Person so gut wie ganz bedürfnislos, überließ er den größten Theil seines Einkommens seiner Familie, und die Mätzin verstand es, zu repräsentieren und zu imponieren.

Aber nach seinem Tode blieb neben manchen Schulden nur eine kleine, knappe Pension, und da die Frau Mätzin der Welt gegenüber den Nimbus der Wohlhabenheit aufrecht erhalten mußte, so fehlte es oft hier und fehlte es oft da.

Da war Klara tapfer in die Breche gesprungen und wenn auch die Mutter im Anzuge absolut nichts davon wissen wollte, daß ihre einzige Tochter für fremde Leute arbeite, die Nothwendigkeit war am Ende zwingender geworden, als ihre Anschauungen.

Und da Klara behauptete, niemand wisse von ihrer Thätigkeit, so war am Ende dies Kapitel ganz und gar unerörtert geblieben.

Man konnte keinen Luxus von den Einnahmen treiben, welche das junge Mädchen mit ihrer Handarbeit ergab, aber sie diente doch zur Erleichterung des Haushaltes. . . .

Klara sah am dem November-Abend, von dem wir Eingangs gesprochen, unruhig umher. Zwei Abende schon hatte sie ihren bößlichen Bekannten nicht gesehen, auch heute war er nicht zu erblicken. War etwas Unerwartetes geschehen?

Sie hätte gern noch verweilt, aber die Zeit drängte. So betrat sie dann hastig, gerade noch in der letzten Minute, ihr Geschäftslokal, wurde mit einigen unliebenswürdigen Redensarten empfangen, die sie schon gewöhnt war, strich ihr Geld ein und eilte wieder zur Straße zurück.

Ein paar Schritte hatte sie nur gethan, als sie tief erzöthete.

Der, an welchen sie vorhin gedacht, stand vor ihr. Bewegt war sein frisches Antlitz und mit Theilnahme hingen seine Augen an ihren frischen anmuthigen Zügen.

Keiner der beiden jungen Menschenkinder wußte, wie es gekommen war, aber mit einem Male hatten sie einander die Hand gereicht, als wären sie alte, liebe Bekannte.

Geld zu gelangen, abermals einen Ansturz wagen dürfte, denn seiner Versicherung, er beschäftige sich nicht mehr mit Politik, glaubt niemand.

### Türkei.

Der Konstantinopeler Korrespondent der Kölnischen Zeitung bezeichnet die Meldung über die Errichtung einer russischen Flottenstation im Mittelmeer als eine französische Erfindung, welcher Rußland fernstehe. Erste diplomatische Persönlichkeiten in der Türkei bestätigen, daß Rußland an die Pforte kein Ansuchen um Ueberlassung einer Insel oder einer Kolonisation gestellt habe und auch nicht stellen werde. Die russische Politik sei frei von jenem die französische Politik charakterisirenden Ueberreifer, namentlich halte der russische Votschafter Nelidow sich von Aufwerfung solcher Fragen fern, auf deren Lösung im russischen Sinne er nicht mit Bestimmtheit rechnen könne. Nelidow kenne die Stimmungen des Sultans zu genau, um nicht zu wissen, daß dieser nimmermehr das Anliegen Rußlands erfülle, nachdem ein ähnliches von den Mächten zweiten oder dritten Ranges zurückgewiesen worden sei.

### Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Brasilien lassen ein schnelleres Tempo in dem Gange der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz erkennen. Die Ausständigen haben vor Rio de Janeiro unzweifelhaft Verluste erlitten, welche durch die Erhebung des Staates Para gegen die Regierung Peigotos zum Theil ausgeglichen werden mögen, allein alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lage der Ausständigen eine schwieriger geworden ist und noch schwieriger werden wird, wenn die Flotte, welche Peigoto in Nordamerika mit einem Kostenaufwande von 1 1/2 Mill. Doll. hat ausrüsten lassen, in den brasilianischen Gewässern erscheint. Die Sympathien, welche den Ausständigen seitens einiger europäischen Mächte entgegengebracht werden, können die Unterstützung nicht aufwiegen, welche das Washingtoner Kabinett dem Marischall Peigoto gewährt.

## Provinzial-Nachrichten.

Δ Aulmsce, 20. November. Gestern fand im Saale des Hotel „Deutscher Hof“ ein vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein veranstalteter Bazar zum Besten des Krankenhauses und der Armen statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, und die verschiedenartigen Verkaufsstellen hatten sich eines recht regen Zuspruchs zu erfreuen, so daß einzelne liebenswürdige Verkäuferinnen ihre „Hallen“ wegen gänzlichen Ausverkaufs bereits schließen mußten, als noch Kunden in großer Zahl aufrieben gestellt sein wollten. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Thorner Artillerie-Kapelle unter der tüchtigen Leitung des Herrn Schallinatus. Zum Verkauf gelangten viele werthvolle und milderthätigen Herzen spendende Gegenstände. Unter diesen befand sich auch ein Geschenk von der Kaiserin, ein Gemälde, die kaiserliche Familie darstellend, nebst zwei niedlichen Vasen. Dieses Geschenk, welches amerikanisch verfertigt wurde, brachte 300 Mark ein. Der gesammte Erloß der Veranstaltung, welcher nach Abzug der Unkosten gegen 1000 Mark betragen dürfte, wird während der bevorstehenden Winterzeit zur Linderung mancher Noth zweckmäßige Verwendung finden können. Allen edlen Weibern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. — Vor einigen Tagen fand der Bessiger K. aus Birglau bei Aulmsce auf seinem Felde beim Ausgraben eines großen Steines einen Topf mit vielen alten goldenen und silbernen Münzen. Dieselben schickte K. an das Museum in Danzig und erhielt jezt den Betrag von 1000 Mark ausgezahlt.

Δ Aulmsce, 28. November. Einen Raubansall verübte der hiesige Arbeiter G. an dem russischen Unterthan W., der unbeschadet den russischen Grenzfordern passiren wollte. W. bot für seine Verhinderung nach Polen drei Rubel. An einer entlegenen Stelle, wo der Uebergang über die Drenow erfolgen sollte, verlangte G. plötzlich einen größeren Betrag von W. und machte ihm verständlich, daß, falls er diese Entschädigung nicht zahle, er (G.) ihn erschießen wolle. Es entstand auch bald ein Handgemenge, aus welchem W. entfiel, zur Stadt eilte und der Polizei Anzeige erstattete. Es gelang denn auch bald, G. zu verhaften.

Δ Aulmsce, 28. November. Bei dem vor der Weihnachtszeit gezeigten Lodenverkauf mehrten sich auch die Diebstähle. Bei einem solchen Loden Diebstahl spielte sich gestern eine tragikomische Scene ab. Als der Kaufmann W. während des Verkaufs gewahrte, daß ein junger Mensch einen Riemenstecker schnell im Munde verschwinden ließ, streifte und drückte er ihm freundlichst so lange die Wangen, bis der Riemenstecker laut aufschrie und unter schallendem Gelächter der Anwesenden seine Deute wieder hervorkommen ließ.

Δ Aulmsce, 28. November. Zu einem Theaterabende mit rührenden Szenen ist es am Donnerstag in unserem Stadttheater gekommen. Es wurde das Schauspiel „Jugend“ von Max Halbe gegeben, ein vielbesprochenes Stück. Vor Beginn der Vorstellung schon trat Direktor Gottschmidt an die Kasse und theilte dem Publikum mit, daß eine Opposition gegen die Aufführung des Stückes geltend gemacht werden sollte. Kaum aber war er bis dahin gekommen, als auf ein von der Straße ausgegangenes Signal hin sich im zweiten Rang und besonders auf der Gallerie ein wildes Pfeifen, Trampeln und Johlen erhob, das die Fortsetzung der Ansprache unmöglich machte. Nun folgte ein rührendes Gruppenbild: die Darsteller und Darstellerinnen der „Jugend“ und einige andere Mitglieder der Bühne traten aus den Koulissen, die Hauptdarstellerin, Fräulein Vertba Wiedera, umhüllte den Direktor und die übrigen schmeigten sich gleichfalls an ihn. Jetzt brach ein Jubel los! Die Damen schwankten die Lächer und riefen Bravo, die Herren klatschten stürmisch Beifall und mitten hinein

Und sie hatten doch kaum zwei drei Worte mit einander gewechselt.

„Mein Fräulein, ich —“ hob er etwas Rotternd an, „ich scheine Ihnen wohl sehr unbedeutend, wenn ich Sie ohne Weiteres hier auf der Straße anspreche —“

Klara erröthete noch stärker, und der junge Mann wußte augenscheinlich auch nicht recht, was er weiter sagen sollte.

Da nahm er sich aber mit Gewalt zusammen, schüttelte mit einem Ruck alle seine Verlegenheit ab und sprach frisch und frei von der Leber fort:

„Liebes Fräulein! Wir haben uns von ungefähr gesehen, und Sie haben auf meinen Gruß immer so freundlich gedacht, daß ich meinte, ich müßte es Ihnen sagen, und es würde auch Sie freuen, obgleich Sie nicht einmal meinen Namen kennen. Den will ich aber vor allen Dingen sagen: Franz Witte heiße ich also, mein liebes, gutes altes Mütterchen war vorgeföhrt an der Influenza erkrankt, und da nun Lungenerkrankung hinzutrat, meinte ich schon, ich würde sie verlieren. Gott sei Dank, vorhin hat der Arzt gesagt, sie sei außer Gefahr!“

„Wie mich das freut,“ sagte Klara theilnahmsvoll und drückte ihrem Begleiter unwillkürlich die Hand, ein Theilnahmezeichen, welches Franz Witte kräftig erwiderte.

„Sehen Sie, das dachte ich mir, daß Sie so sprechen würden!“ rief er herzlich aus. „Ich habe es Ihnen ja gleich am Gesicht abgesehen, wie gut und wie brav Sie sind. Darum habe ich auch das alles Ihnen erzählt.“

„Loben Sie mich nur nicht zu sehr!“ war die lächelnde Antwort. „Wer weiß, ob ich all Ihr Lob verdiene. Sie kennen mich ja gar nicht!“

„Dazu braucht's nicht viel,“ antwortete er fast heiter, „ein treuherrgig Gesicht, ein klares Auge und ein freundliches Wort und ein paar fleißige Hände, die sagen alles!“

„Woher wissen Sie denn, daß ich fleißige Hände habe?“ lachte Klara.

„Liebes Fräulein, ich habe aufgepaßt, was Sie in jenes Geschäft brachten. Sie sind mir doch nicht böse deshalb, weil ich Ihnen Schritten gefolgt bin?“

(Schluß folgt.)



stollen ungeschützt der Kälte der Stambulnieder und kühlerer Luft am  
Bosporus und Ruhe. Dann aber intervenierte das Publikum thätlich, man  
suchte die Ränge ab, um die Urheber des Lärmes zu entfernen und einer  
nach dem anderen wurde veranlaßt, das Theater zu verlassen; auch wäh-  
rend der Vorstellung noch wurden einzelne Herren notirt und polizeilich  
als dem Theater gewiesen. Das Bild konnte unter demonstrativen Zeichen  
der Zustimmung zu Ende geführt werden.

— **28. Nov.** Der hiesige Schwurgericht hat den Arbeiter  
Ernst Neumann aus Marabittewalde und die Grundbesitzerin Auguste  
Wobisch aus Marabittewalde wegen versuchten Mordes, begangen an dem Ehe-  
mann der Auguste Wobisch, zu 12 bzw. 15 Jahren Zuchthaus verur-  
theilt. Frau W., welche sich von ihrem Ehemann getrennt hatte, hat den  
Ehemann bewogen, ihren Mann zu tödten. Beide haben dann auf den  
Ehemann zwei Mal geschossen, ihn aber nicht tödtlich verletzt.

— **28. Nov.** Am vergangenen Sonntagabend gedachte der  
26 Jahre alte Witwensohn Boris aus Czerniewo feyerlich mit seiner hübs-  
chen Braut das Ehehindnis zu schließen. Bereits hatten Braut und  
Bräutigam ihren Hochzeitsmahl angelegt, und in dem Augenblicke, als  
erstere ihrem Verlobten noch einen Myrthenkranz in das Knopfloch steckte,  
stürzte derselbe plötzlich zu Boden und schloß die Augen auf immer. Ein  
Schlaganfall hatte dem Leben des Jünglings ein Ende bereitet.

— **28. Nov.** Die Arbeiterin Budisch aus Peter-  
kowitz ging gestern Nachmittag zur Arbeit und ließ ihre beiden Kinder im  
Alter von 3 und 5 Jahren in ihrer Wohnung zurück. Im Ofen glühten  
noch Holzstößen, vor dem Ofen lag Holz. Als die Frau abends noch  
hause kam, war die Stube voller Rauch. Das Holz vor dem Ofen, so-  
wie die Dielen in der Nähe des Ofens waren in Brand gerathen. Das  
jüngere Kind lag in der Wiege, das ältere neben dem Tisch. Letzteres  
gab noch Lebenszeichen von sich und befindet sich den Umständen nach  
wohl. Das kleinere Kind war bereits todt.

— **Schneidemühl, 28. November.** Heute gegen Abend ist es wirklich  
gelingen, die Quellen des Anglischbrunnens nach dem Plane des Ober-  
bergbaupräsidenten vollständig zu stopfen. Ob der Erfolg aber von  
Dauer sein wird, muß abgewartet werden. In den Kellerräumen des in  
der Nähe der Quelle befindlichen Sommerfeld'schen Hauses hat sich bereits  
eine beträchtliche Wassermenge angesammelt, weshalb man fürchtet, daß sich  
die verstopften Quellen hier einen neuen Ausfluß verschaffen werden. —  
In der Hauptstadt des fernsten Königreichs Siam, in Bangkok, ist eine  
Sammlung für die hiesigen durch das Brunnennutzen geschädigten Bürger  
veranstaltet worden, wodurch ein Betrag von 532,50 Mk. erzielt worden  
ist. Diese Summe ist bereits dem hiesigen Hilfscomitee zugegangen.

## Locales.

Thorn, den 30. November 1893.

### Thornischer Geschichtskalender.

#### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

30. Nov. Herr Mathias Janowski zum Pfarrherrn in Szwierzyn  
bestätigt.  
1590. Einen Schmiedegesellen, der sich eine Diebstahl gehalten, mit  
20 Florenen Buße zu bestrafen und soll er ein Jahr we-  
wandern.

#### Kriegskalender.

30. Nov. Großer Ausfall der französischen Besatzung aus Paris wird  
blutig abgewiesen: 1. bei La Bergerie (Westfront);  
2. bei Thiais, Chaisy le Roi und am Mont Vesly (Süd-  
front); 3. bei Stains (Nordfront); 4. bei Epinal (Nord-  
westfront).  
Zweitägige Schlacht bei Billers an der Marne, vor der Ost-  
front von Paris. Erster Tag. Der Feind wird nach Cham-  
pigny zurückgedrängt.

— **Weihnachtsendungen.** In der Zeit vor Weihnachten empfiehlt  
es sich, bei der Bestellung von Paketen durch die Post zu jedem Pakete  
eine besondere Begleitadresse auszufertigen. Wenn mehrere Pakete zu  
einer gemeinschaftlichen Begleitadresse gehören, ist es für die pünktliche Be-  
stellung erforderlich, daß die Pakete gleichzeitig am Bestimmungsort ein-  
treffen. Bei dem während der Weihnachtszeit riesig gesteigerten Waderei-  
Verkehr läßt es sich aber nicht immer durchführen, die Beförderung  
dieser Pakete so einzurichten, daß sie zu gleicher Zeit am Bestimmungsort  
erreichen.

— **Eine beherzigenswerthe Mahnung** veröffentlicht unter der  
Ueberschrift „Vokal-Patriotismus“ ein rheinisches Blatt, indem es schreibt:  
„Die großstädtischen Engros-Händler verkaufen wieder zu Hunderttausenden  
ihre hochgelegenen Kataloge, in denen sie zu ansehnlichen billigen Preisen  
alle möglichen Waren ausbieten: Damen- und Kinderkleidern, Kleider-  
stoffe, Schuhwaren, Herren- und Damenwäsche, Hüte, Tischzeuge,  
Reisengüter, Bettstellen, Damen- und Babywäsche, Gardinen, Korsets,  
Portieren, Teppiche, Schirme, Handschuhe und endlich Mobilien aller Art,  
alles von einem einzigen Geschäft. Die Geschäftsleute in der Provinz  
haben nicht in einem solchen Maße Bekanntschaft gemacht, weil sie  
nicht in gleicher Weise über ganz Deutschland zugängig sind. Aber es  
ist keine Frage, daß man meistens durchsichtiger nicht schlechter bei ihnen  
kauft, als wenn man auf die Offerten jener großen Versandgeschäfte, die  
auch nichts verschonen, Befolgung macht. Es mögen oft sogenannte  
„Vordrucke“ den großstädtischen Versandgeschäften den Anschein besonderer  
Billigkeit geben und für sie Bekanntschaft machen; dafür giebt es dann aber so  
manche anderen Käufe, die bedeutend weniger zu pressen sind, von denen  
aber nicht weiter gesprochen wird. In allen Städten, welche gute Verkehrs-  
verbindungen besitzen, giebt es genug Geschäfte, die, wenn auch nicht gerade  
so bargarbig alles Mögliche führen, jedes in seinen Artikeln doch min-  
destens ebenso preiswerth sind. Und man hat von den Geschäften am  
Orte stets den Vortheil, daß man nur zu kaufen braucht, was man sich  
vorher genau ansehen konnte; nöthigenfalls ist auch der Umtausch erleichtert.  
Wir müssen uns einander leben, wir haben zusammen unsere Gemein-  
deuern aufzubringen und sollen es daher thunlichst vermeiden, den Umsatz  
der heimischen Stadt zu verringern.“

— **Stadtoberordnetenversammlung am 29. November.** Anwesend waren  
25 Stadtoberordnete. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Herrn  
Professor Boettche Herr Steuerinspektor Densel. Am Ende des Magistrats  
die Herren Erster Bürgermeister Dr. Köhl, Bürgermeister Stadthaus,  
Stadtrath Fehlaue. — Zunächst werden die Ergänzungswahlen für die  
unbesetzten Stadtraths-Verordnungsstellen a. D. Köhler, Kaufmann Feh-  
laue, Kaufmann Densel, Kaufmann Fehlaue, Kaufmann Fehlaue, deren  
Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft, vorgenommen. Auf Herrn Köhler  
fallen 21, auf Herrn Fehlaue 25, auf Herrn Köhler 24, auf Herrn  
Fehlaue 18 Stimmen. Die vier ausstehenden Stadtraths-Verordnungsstellen  
nach wieder gewählt. — Die Vorlage betr. Aufnahme einer Anleihe für  
Sanalisation und Wasserleitung wird vom Magistrat zurückgezogen.  
— Die Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermans und Walter  
über Pachtung eines Platzes an der Poststraße, bezgl. des Vertrages  
mit der Firma Houtermans und Walter über die Reinigung der  
Schornsteine in den städtischen Gebäuden wird genehmigt. Hierbei em-  
pfehlte Stv. Verbs. Submiffion, da 200 Mark erspart würden, wie  
ihm mitgeteilt sei. Bürgermeister Stadthaus entgegnet, daß dies kaum  
der Fall sein würde; übrigens seien die Arbeiten immer gut ausgeführt  
worden. Stv. Ekl. bemerkt, man habe bei den billigen Submiffionen  
traurige Erfolge gehabt. Stv. Sand führt aus, daß gerade beim Schorn-  
steinreigen unzuverlässiges Arbeiten gemeingefährlich werden könne; man  
sollte für bewährte Arbeit lieber 100—200 Mk. mehr zahlen. Stv. Verbs.  
meint, man habe genug tüchtige Leute hier; warum sollten wir 200 Mark  
wegwerfen? Erster Bürgermeister Dr. Köhl stellt die Ausdehnung an-  
heim, dann könne man ja auch noch die Fähigkeit der Submittenten  
prüfen. Auf die Bemerkung des Stv. Cohn, hier sei Gelegenheit zu sparen,  
man solle nicht Geld hinauswerfen, entgegnet Stv. Sand, wer gebe uns  
Garantie, daß hier gespart werde; übrigens habe Frau E. einen lang-  
jährigen tüchtigen Geschäftsführer. Schließlich wird, wie schon erwähnt,  
die Verlängerung des Vertrages genehmigt. — Zur Abfassung der städ-  
tischen Rechnungsabrechnung an die kaiserliche Familie, werden die Herren  
Dauben und Wolff wiederum bestimmt. — Die Verlängerung des Ver-  
trages mit Houtermans und Walter wegen event. Erbauung von Cholera-  
Baracken wird genehmigt. — Von der Wahl des Lehrers Julius Kint  
aus Bagelau zum Lehrer an den hiesigen städtischen Schulen, sowie von  
dem Bericht über die Zehnjährigen in städtischen Schulanstalten für April-  
September 1893, nimmt die Versammlung Kenntnis.

— **Der Gesangsverein „Liedertreu“** veranstaltete gestern Abend im  
Schützenhaus sein erstes Wintervergnügen. Dasselbe sollte am 2. Dezember  
als Stiftungsfest gefeiert werden, mußte aber infolge der verschleierten  
Direktiven der Schützenhaus-Wirthe bis Februar verschoben werden. Die  
gefeierte Abend-Unterhaltung sollte den passiven Mitgliedern einen Ersatz  
bieten und war wegen der kurzen Zeit der Vorbereitung im Programm  
eingeschränkt, erhielt aber hier unter der vorzüglichen Leitung des Herrn

Lehrer Krüschke-Moder trotz dem großen Beifall. An Chören wurden ge-  
ungen „Sommerlied“ von Janzon, „Sonne“ von Engelsburg, „Jäger  
Lied“ von Hölz, eine komische Gesangsquadriga „Alle Befannte“ und  
ein Tenorsolo „Sehnsucht nach der Mutter“, gelungen von Herrn Engel,  
erhielten sich des Lobes der Hörer. Das Fest, welchem von allen Seiten  
der Vorzug großer Gemüthlichkeit nachgerühmt wurde, endete mit Tanz,  
dem die Theilnehmer bis zum grauen Morgen huldigten.

— **Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherung der  
Provinz Westpreußen** veröffentlicht jetzt den Geschäftsbericht für die Zeit  
vom 1. Januar bis Ende Dezember 1892. Interessant ist in demselben  
die Schilderung der Geschäftseinnahme bezüglich Aufbewahrung der  
Dokumentation. Nach ihrem Eingange werden die Karten zunächst in  
einer Durchsichtungskammer desinifizirt, sodann in Bezug auf äußere  
Mängel bei der Ausstellung und Ausfertigung geprüft. Demnach erfolgt  
die Eintheilung der Karten und der darin befindlichen Marken und zwar  
durch Ausdrück festgedruckter Sterne mittels einer Handbedienungs-  
Vorrichtung für jede der Marken der Versicherungsanstalt Westpreu-  
tens. Die Karten Nr. 1 ein Altmittel angelegt. Der Altmittel, auf welchem  
die Personalität der Versicherten der Außenseite der Dokumentations-  
karte verzeichnet werden, umschließt einen Einlegebogen, welcher zur  
Aufnahme der ersten 16 Karten desselben Versicherten bestimmt ist. Die so  
entstandenen Altmittel werden demnach nach Geburtsjahre und innerhalb  
derselben nach den Geburtsdaten (Monat, Tag) des Versicherten ge-  
ordnet in Holzkassettenschränken aufbewahrt. Auf diese Weise waren Ende De-  
zember 1892 bereits 178554 Altmittel angelegt und eingetragener. Die  
Geschäftseinnahme betrugen im Berichtsjahre 50547 Mark. Invaliden-  
renten sind im Berichtsjahre 1892 543, Altersrenten 1615 bewilligt.  
Durch den Verkauf von Beitragsmarken wurden 1903 945 Mark verein-  
nagt. Das Gesamtvermögen der Versicherungsanstalt belief sich Ende  
Dezember auf 3 083 330 Mark.

— **Verleumdungen gegen Militäranwärter.** Marienwerder. Re-  
gierung, Nachwächter, jährlich 800 Mk. Wohnung und 45 Mk. Kleider-  
geld. Meinespahl (Ober-Postdirektion Bromberg), Kaiserl. Postagentur,  
Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß,  
Gehalt steigt bis 900 Mk.

— **Schwurgericht.** In der am künftigen Montag unter dem Vorsitz  
des Herrn Landgerichts-Direktors Borzowski beginnenden Sitzungsperiode  
wird verhandelt: am 4. Dezember: gegen die Eigentümerin Anna  
Pankrat aus Schwarzburg wegen wissenschaftlichen Meineides und gegen den  
Knecht Leo Lebedowski aus Siemon wegen Verbrechen gegen die Sitt-  
lichkeit, am 5. Dezember: gegen den Arbeiter Franz Kusznicki aus Ga-  
sott wegen wissenschaftlichen Meineides und gegen den Arbeiter Anton Vi-  
linski aus Grynawa wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, am 6. De-  
zember: gegen den Arbeiter Josef Konejowski aus Polnisch Leisitz wegen  
Raubes und gegen die Ginnshofen Euphrosine Baleski aus Gieszen  
wegen wissenschaftlichen Meineides, am 7. Dezember: gegen das Dienstmädchen  
Johanna Bontowski aus Schwarzenau wegen Kindesmordes, gegen den  
Handlungs-Kommissar Curt Basse aus Böben wegen Verbrechen gegen die  
Sittlichkeit und gegen die Altkirchfrau Wilhelmine Thober aus Moder  
wegen wissenschaftlichen Meineides, am 9. Dezember: gegen den Buchhalter  
Robert Hellwig aus Thorn und den Buchhalter Willibald Born daher  
wegen wissenschaftlichen Meineides, gegen die Dienstmagd Catharina Sobiet  
aus Haus Kopasten wegen versuchten Kindesmordes, am 11. Dezember:  
gegen den Realienhändler Johann Jentel aus Moder wegen vorläufi-  
ger Brandstiftung und gegen den Altkirch Andreas Wojanowski aus  
Gieszen wegen Todtschlages, am 12. Dezember: gegen die Zimmermanns-  
frau Marie Szepanski aus Lautenburg wegen wissenschaftlichen Meineides  
und gegen den Rentier Josef Neumann aus Thorn wegen gleichen Ver-  
brechens, am 13. Dezember: gegen die Besitzerin Gertrude Piotrowski  
aus Watterow wegen schwerer Urkundenfälschung und gegen den Kätchner  
Marian Deja aus Neßberg wegen vorläufiger Brandstiftung, am 14. De-  
zember: gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Wengelska aus Moring  
wegen Kindesmordes und gegen den Maurergehilfen Emil Wilczewski aus  
Moder, sowie dessen Ehefrau Juliana Wilczewska wegen versuchter räu-  
berischer Erpressung, vorläufiger Körperverletzung und Raubes, am 15.  
Dezember: gegen den Maurergehilfen Ernst Holinski aus Dietrichsdorf  
wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und gegen den Schneidermeister  
Abolf Rug aus Moder wegen vorläufiger Brandstiftung, am 16. De-  
zember: gegen den Gärten Simon Grotz aus Pola. Brzozie wegen vor-  
läufiger Brandstiftung.

— **Strafammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die  
Schiffersfrau Anastasia Schmidt aus Thorn wegen Uebertretung des § 363  
Str.-G.-B. (Fälschung von Legitimationspapieren) zu 10 Mark Geldstrafe,  
der Arbeitsschürze Friedrich Bittlau aus Rudak wegen schweren Diebstahls  
in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis, der Arbeitsschürze Karl Madusche  
daher wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis,  
der Arbeitsschürze Paul Hanke daher wegen schweren Diebstahls zu 4  
Monaten Gefängnis. — Freigeprochen wurden: die Restaurateurs-  
witwe Minna Hirschowski aus Thorn von der Anklage der Ruppelei und  
die Maurergehilfen Paul und Anton Skibidi aus Kuluse von der Anklage  
der Hehlerei in 2 Fällen. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Daniel  
Boed aus G. Moder wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung,  
gegen den Schuhmacher Georg Stobies ohne festen Wohnsitz wegen Betrugs,  
Beleidigung, Sachbeschädigung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit und  
gegen den Arbeiter Ignaz Komalski ohne festen Wohnsitz wegen Land-  
wuchens, Betrugs, Unterschlagung und Diebstahl im Rückfalle wurden  
verurteilt.

— **Gefunden eine schwarze Tasche** in der Breitestraße. Näheres im  
Polizei-Sekretariat.

— **Verhaftet 6 Personen.**

— **Don der Weichsel.** Deutiger Wasserstand der Weichsel 1,78 Meter.  
Das Wasser fällt.

— **Podgorz, 30. November.** Für Herrn Prelewski ist in der heutigen  
Wahl Herr Thoms als Gemeindevertreter gewählt worden. Abgegeben  
wurden für die Herren Thoms 26, Schmal 13 und Prelewski 5  
Stimmen.

## Vermisches.

— **Nette Zustände** scheinen in der Redaktion eines in  
der serbischen Stadt Kragujevac unter dem Titel „Schumadinski  
List“ erscheinenden Wochenblattes zu herrschen. In No. 46  
dieses Blattes ist auf der ersten Seite in fetten Lettern die  
folgende Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen  
Faulheit unseres Chefredakteurs Herrn Graf, der seit Freitag,  
den 5. November, den Tag in Nacht umwandelte, d. h. die Nacht  
durchjodelte und am Tage schlief, kann diese Nummer nur einen  
halben Bogen stark erscheinen. Die Administration.“

— **Die drei Personen,** welche das Nelson-Denkmal in  
Montreal kürzlich in die Luft sprengen wollten und an dem  
Denkmal verhaftet wurden, heißen Mercier, Pellaud und der  
Montagny. Der Erstgenannte ist, wie schon mitgeteilt, der  
Sohn des früheren Premieriers von Quebec, Honoré Mercier.  
Alle drei sind Offiziere im 65. Bataillon der kanadischen Miliz.  
Die Angeklagten sind gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt,  
und die Verhandlungen auf den 28. d. M. festgesetzt worden.  
Der dortige Richter Desnoyers bringt auch das geplante Attentat  
mit der Hege der französisch-kanadischen Zeitungen in Ver-  
bindung, welche die Entfernung des Nelsondenkmals verlangten.  
Die französisch-kanadischen, sagte der Richter, betrachteten ein  
Nelsondenkmal auf einem Platze, der den Namen Jacques Cartier  
trägt, als sinnlos. Der Verräther war der Sohn des Polizei-  
chefs Guphes. Der Redakteur des „National“, Herr Vidal, ver-  
öffentlichte jüngst einen Artikel, in welchem Nelson als „Englands  
gemeinster Verbrecher“ bezeichnet und ein Denkmal für ihn als  
ein den Franzosen angehafter Schimpf bezeichnet wurde.

## Litterarisches.

— **Die Kunst, sich heiter zu stimmen,** behandelt der berühmte, vor  
kurzem verstorbene Kritiker Ernst Schulz in seinem im „Buch für Alle“  
jeden erschienenen Aufsatz unter obigem Titel und wir empfehlen dessen  
Bekürte einem jeden, der die ja nie ausbleibenden trüben Stimmungen zu  
bannen wünscht. Ueber die praktischen Versuche, die der Verfasser ange-  
stellt hat, sagt er folgendes: „Schon als ich mich in meiner Jugend  
eifrig mit physiognomischen Charakterstudien beschäftigte und fast allabend-  
lich vor dem Zubettgehen noch vor dem Spiegel zwischen zwei brennenden  
kerzen Gesichter schaut, schon damals fand ich, daß namentlich die von  
mir nachgezeichneten heiteren Gesichter auch eine heitere Stimmung in mir  
erzeugten. Und als ich dann später in die Gesellschaft getreten war,  
als ich meine „mimisch-physiognomischen Skizzen“, denen der Leser gar

vielleicht selbst einmal irgendwo begegnet hat, gab, da habe ich die-  
scheinbar merkwürdige Thatsache erst recht bestätigt gefunden. Ich kann  
versichern, daß mir der Kunstgriff regelmäßig gelungen ist, und daß ich  
damit nicht nur meiner Pflicht nachkam, sondern auch hinterher die fröh-  
liche Genugthuung hatte, mit meinem gewaltig gemachten heiteren  
Neuheren zugleich auch eine heitere innere Stimmung für ein paar Stunden  
angeregt zu haben. — Uebrigens habe ich dieses mimisch-physiognomische  
Anregungsmittel schon in meinen jungen Jahren zufällig von einem Mit-  
schüler erlernt, der davon allerdings in möglichst verstärkter Dosis Ge-  
brauch machte. Wenn sich derselbe nämlich an seinen Schularbeiten bis  
zum Trübsinn abgemartert hatte — er war nicht eben begabt — sprang  
er plötzlich vom Stuhle auf, verzog sein Gesicht zu einem heiteren Grinsen,  
sang und krähte, dabei im Zimmer umherlappend, in affektirter Lustigkeit  
derart, daß ihn im Moment jedermann für vollständig verrückt gehalten  
haben würde. Aber er erreichte regelmäßig seinen Zweck. Nach ungefähr  
fünf Minuten dieses wahnwitzigen Umherlappendes setzte er sich wieder auf  
seinen Stuhl und arbeitete vergnügt weiter. — Ich will nochmals zu-  
geben, daß in diesen musikalischen und mimischen Auflockerungsmitteln in  
der That etwas Komisches liegen mag; die Hauptfache aber ist ihre Wir-  
kung und — der Zweck heiligt die Mittel.“

## Eigene Drath-Nachrichten

der „Thornor Zeitung.“  
Warschau, 30. November (1 Uhr 57 Min.). Deutiger  
Wasserstand der Weichsel 1,80 Meter.

## Telegraphische Depeschen

des „Telegraph-Bureau.“

— **Flensburg, 29. November.** Gestern Nachmittag sind am  
hiesigen Hafen zwei Drittel der ganzen Rote und zugleich eine vier  
Meter tiefe Straßenstraße versunken. Die Entladung dauert fort. Der  
Schaden ist unermesslich.

— **Warschau, 29. November.** Da das Befinden des General-  
gouverneurs Gurko sich als hoffnungslos herausgestellt, wurde General  
Komarow zu dessen interimistischen Vertreter ernannt.

— **Genua, 29. November.** Eine junge Spanierin hat sich  
erschossen, welche in Montecarlo 180 000 Fres. verspielt hat. In Mon-  
tecarlo selbst tödtete sich mittels Kohlengas ein junges, auf der Hoch-  
zeitstafel begriffenes Ehepaar, weil es sein Vermögen am grünen Tisch  
verspielt hatte.

— **Semin, 29. November.** Die Flüsse Donau und Save sind  
aus ihren Ufern getreten und richten großen Schaden an. Die Ein-  
wohner der überschwemmten Ortschaften konnten nur mit knapper Noth  
das nackte Leben retten. Sie sind auf Kähnen hier angelangt.

## Stand der Cholera in Polen.

Gouvernement.	Ortschaft.	Datum.	Erfran- kungen.	Todesfälle
Warschau.	Stadt Warschau	19.—26.11.	2	—
	Kreis Wloclawek und Nowo Minsk	18.—23.11.	15	1
Radom.	Zawichost	16.—23.11.	17	6
Lublin.	Kreis Raskowobrod	17.—23.11.	2	2
Siedlec.	Kreis Sotolow u. Garwolin	18.—24.11.	7	3
	Kreis Prasnysk Blonsk, Plock und in Dobrzyn (Kreis Lipno).	10.—16.11.	9	7
Lomza.	Kreis Kolno, Ostrolenta, und Wlitosk	17.—23.11.	9	7
	Kr. Woltowyski und Mariampol	17.—23.11.	15	9

Danzig, den 30. November 1893.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

## Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr		
Weichsel	Thorn, den 30. November	1,78 über Null
„	Warschau, den 28. November	1,85 „
„	Brasembunde, den 29. November	4,12 „
Brage:	Bromberg, den 29. November	5,28 „

## Handelsnachrichten

Thorn, 30. November.

Wetter trübe. (Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)  
Weizen bei kleinem Angebot etwas fester, 125pfd. bezogen 124 Mk.  
150pfd. bunt 427 Mk., 130pfd. hell 130 Mk., 134/35pfd. hell  
132/53 Mk.  
Roggen flau, 120/21pfd. 113/14 Mk., 124/25pfd. 114/16 Mk.  
Gerste unverändert, nur gesunde helle Brauw. gesucht, 135/145 Mk.,  
Futter. 104/106 Mk.  
Erbsen ohne Handel.  
Haser gute, gesunde Qualität, 145/52 Mk., mit Geruch schwer ver-  
käuflich 135/40 Mk.

Danzig 29. November.

Spiritus per 1000 % Liter contingent. 49 1/2, R. bez., nichtconting.  
30 R., kurze Lieferung 30 R. Gd. Dezb.-März 30 R. Gd.

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 30. November.

Zende u. der Fondsbes.:	mat.	30. 11. 93.	29. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa		214,25	114,35
Wechsel auf Warschau kurz		213,—	213,05
Preussische 3 proc. Confol.		85,40	85,30
Preussische 3 1/2 proc. Confol.		99,90	100,—
Preussische 4 proc. Confol.		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.		85,10	85,10
Polnische Liquidationspfandbriefe.		68,—	63,10
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe.		98,—	95,90
Disconto Commandit Antheile.		170,50	171,60
Oesterreichische Banknoten		163,40	164,—
Weizen:			
Nov.-Dec.		143,50	143,50
Mai 94		150,50	150,25
loco in New-York		68, 1/2	68, 1/2
loco		127,—	127,—
Nov.-Dec.		126,75	126,—
April 94		129,75	129,25
Mai 94		130,50	130,—
Rübsl:			
Nov.-Dec.		46,90	46,90
April-Mai 94		47,50	47,70
Spiritus:			
50er loco		51,10	51,50
70er loco		31,80	32,20
Nov.-Dec.		31,70	32,—
April 94		37,10	37,30
Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Bausfuß 5 1/2, resp. 6 pCt.			
London-Discont 5 pCt.			

Freitag den 1. Dezember.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 50 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 48 Minuten.



# GUMMISCHUHE

jeder Art,  
ganz neue Sorten und Formen.  
Billige Preise. Qualität unübertroffen.  
wie bekannt bei

# D. Braunstein,

Breitestr. 14.

## Bekanntmachung

Ein Stück Jungvieh (Schwarz-  
bunt) circa 1 Jahr alt, wurde am  
gestrigen Tage hier von einem ange-  
sehenen Arbeiter Michael Gumulski  
aus Inowrazlaw, da er den betreffen-  
den Eigenthümer des erwähnten Stück  
Viehs hier nicht auffinden konnte, ab-  
gegeben.

Der richtige Eigenthümer des be-  
zeichneten Stück Viehs wird hierdurch  
aufgefordert, dasselbe sofort abholen  
zu lassen. (4542)

Podgorz, den 30. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung

Zum Verlaufe der dem Kreise Thorn  
gehörigen alten Chausseegelberhebe-Eta-  
blishments in den Gemeinden Koppitz  
und Rogowlo haben wir einen Ter-  
min auf

Dienstag, 19. Dezember cr.,  
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Aus-  
schusses anberaunt, zu welchem die  
Betheiligten hierdurch eingeladen wer-  
den. Die Zulassung zum Gebot ist  
von Hinterlegung einer Kaution von  
50 Mk. abhängig. Die Verkaufsbe-  
dingungen können während der Dienst-  
stunden im Bureau der unterzeichneten  
Behörde eingesehen werden.

Thorn, den 18. November 1893.

## Der Kreis-Ausschuß

Krahmer. (4539)

## Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs an Druck-  
sachen für die hiesige Communal- und Polizei-Ver-  
waltung einschließlich der städtischen Schulen  
soll für das Etatsjahr 1894/95 im Wege der  
Submission an den Mindestfordernden über-  
tragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf  
Freitag, den 15. Dezember cr.,  
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau anberaunt, bis zu  
welchem Tage versiegelte Offerten mit der  
Aufschrift: „Submissionsofferte auf Druck-  
sachen für den Magistrat der Stadt Thorn“  
einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten  
Bureau zur Einsicht aus. (4528)

Thorn, den 24. November 1893.

## Der Magistrat

## Bekanntmachung

Die Buchbinderarbeiten für die hiesige  
Communal- und Polizei-Verwaltung bezüg-  
lich der städtischen Schulen und Institute  
sollen für das nächste Etatsjahr 1. April  
1894/95 dem Mindestfordernden übertragen  
werden.

Für diesen Zweck haben wir auf  
Freitag, den 15. Dezember cr.,  
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau anberaunt, bis zu  
welchem Tage Bewerber  
versiegelte mit entsprechender Aufschrift ver-  
seelte Offerten mit Preisforderung in dem  
bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten  
Bureau zur Einsicht aus. (4529)

Thorn, den 24. November 1893.

## Der Magistrat

## Öffentliche freiwillige

## Versteigerung

Freitag, den 1. Dezember cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer  
hier selbst (4547)

1 Waage mit Aufsatz, 1 Tom-  
bau u. a. m.  
öffentlich meistbietend gegen baare Zah-  
lung veräußern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Öffentliche freiwillige

## Versteigerung

Sonabend, 2. Dezember cr.,  
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs  
Herrn Asch hier selbst  
eine neue Nähmaschine  
öffentlich meistbietend gegen baare Zah-  
lung veräußern. (4543)

Thorn, den 30. November 1893.

Bartolt, Gerichtsvollzieher

## Danksagung

Von den furchtbaren Schmerzen, die  
mir ein langjähriges Gichtleiden  
bereitete, das außerdem noch Lähmung  
meiner Glieder zur Folge hatte, wurde  
ich in kurzer Zeit durch den prakt.  
homöopath. Arzt Dr. med. Volbrunn,  
in Düsseldorf vollständig geheilt.

Indem ich hiermit genannten Herrn  
Doktor öffentlich meinen Dank sage,  
bemerke ich noch, daß ich alle andere  
andere Hilfe vergeblich in Anspruch  
nahm. (4493)

Grüßberg, im Dezember 1891.

Fritz Pahn.

M. Braun, Goldarbeiter,  
Schillerstraße 12. (4313)

## Nur Geldgewinne

1 a 100 000 M.	100 000
1 a 50 000 „	50 000
1 a 25 000 „	25 000
1 a 15 000 „	15 000
2 a 10 000 „	20 000
4 a 5 000 „	20 000
10 a 1 000 „	10 000
100 a 500 „	50 000
150 a 100 „	15 000
600 a 50 „	30 000
16 000 a 15 „	240 000
16 870 Gewinne M.	575 000

## Berliner Rothe Kreuzlotterie

Ziehung vom 4. - 9. Dezember d. J. im Ziehungssaale der  
Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.  
Die Gewinne (nur bares Geld) betragen über  
1 Million — Mark  
1/2 Original-Loose 3 M., 1/2 Antheil 1 1/2 M.  
Viertel 1 M.  
(amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachn.  
Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur Lübeck.

## Kalender 1894!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender,  
Familienkalender, Kaiserkalender, der  
Reichsbote, Schorer's, Trewend's- und  
Trowitzsch's Volkskalender, ost- und west-  
preussischer Kalender, ferner die beliebten  
Damenkalender, Kinderkalender;  
Abreisskalender

von  
Mey & Edlich,  
sowie Münchener und Leipziger  
Kunst-Kalender.

Notizkalender für Comptoirs, Bankkalender,  
Termin-, Geschäfts-, Schreib- und Porte-  
monnaiekalender.

Landwirthsch. Kalender  
von  
Mentzel & Lengerke

und  
Trowitzsch & Sohn  
empfiehlt die Buchhandlung (4526)

E. F. Schwartz.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Schwarze u. farbige  
Tuche,

sowie  
Cheviots

für  
Damen-Pelzbezüge

und  
Costume

empfiehlt  
Gustav Elias.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts  
**Naturgeschichte der drei Reiche**  
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung:  
Das Tierreich.  
91 Tafeln  
mit 850 farbigen  
Abbildungen.

II. Abteilung:  
Das Pflanzenreich.  
54 Tafeln  
mit 650 farbigen  
Abbildungen.

III. Abteilung:  
Das Mineralreich.  
48 Tafeln  
mit 683 farbigen  
Abbildungen.

IV. Abteilung:  
Der Bau des menschlichen Körpers.  
10 Tafeln mit 100  
Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen  
farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit.  
Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Walter Lambeck.

**Thele & Holzhaus**  
in Barleben-Magdeburg,  
Schokoladen-  
und Zuckerwaaren-Fabrik,  
empfehlen ihr unter dem Namen  
**Stern-Cacao**  
in den Handel gebrachtes, entöltet  
und ohne Alkalien aufge-  
schlossenes reines Cacaopulver.  
Stern-Cacao ist nach dem Gut-  
achten hervorragender Autoritäten  
das beste Cacaofabrikat  
der Jetztzeit.  
Fabrik-Niederlage für Thorn bei  
**C. A. Guksch**  
in Thorn. (2190)

**Bitte zu beachten!**  
Gegen Nässe u. Kälte empfehle ich meine  
selbstfabrizirten warmen Filz- u. Tuchschuhe,  
sowie dte. Stiefel für Herren, Damen und  
Kinder. Ferner Zehnwärmer, alle Arten  
Filz-, Kork-, Stroh-, Loh- u. Einlegesohlen!  
Gummischuhe, nur echte Russen, pa. Fabrikat  
Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und  
englische Fabrikate. Ferner Herren-Mützen,  
nur das Allerbeste. Alleinverretung für  
Thorn der Firma C. P. Hagb in Wien.  
G. Grundmann, Breitestr. 37.  
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigt.

**Rechnungen**  
für die  
Kgl. Garnison-Verwaltung  
auf Normalpapier (4b) das Buch  
60 Bfg.  
empfiehlt  
die Rathsbuchdruckerei von  
**Ernst Lambeck.**

**Gummischuhe**  
werden reparirt Schillerstraße 20  
bei Schnöggass, Schuhmachersstr.

Ich versende als Spezialität meine  
**Schles. Gebirgs-Halbleinen**  
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine  
**Schles. Gebirgs-Reinleinen**  
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.  
Das Schod 33 1/2, Meter bis zu den feinsten Qualitäten.  
Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)  
Ober-Glogau in Schlesien.  
J. Gruber.

**Julius Dupke,**  
Schuh- u. Stiefel-Geschäft  
Gerberstr. 33  
empfiehlt sich bei Bedarf. Fer-  
tige Schuhe, Stiefel und echte  
Petersburger Gummischuhe  
jeden Genres, sowie Anfert-  
igung nach Maß für Herren,  
Damen- und Kinder unter Zu-  
sicherung guter passender Hand-  
arbeit bei prompter und reeller  
Bedienung.  
Reparaturen von Gummiboots,  
sowie sämtliche Schuhmacher-  
Reparaturen werden aufs Sau-  
berste ausgeführt. (4541)

**Neue Pianinos v. 350 M. an.**  
Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung  
schwarz Ebenit. od. echt Nussbaumholz,  
größte Tonfülle, dauerh., Eisenbeinclav.,  
7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.  
T. Trautwein  
sehe Musikalienhandlg. u.  
Pianofortefabrik.  
agr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120

**Pianoforte-**  
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin.  
Neue Promenade 5, (4414)  
empfiehlt ihre Pianinos in neuem Zustand  
Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester  
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei  
mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten  
von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franko.

**Gut fochende Erbsen,**  
Geschälte Victoria-Erbsen,  
Astrachaner Erbsen,  
Gute Tafel-Linsen  
empfiehlt  
(4549)  
J. G. Adolph.

**2 Lehrlinge**  
verlangt  
A. Sieckmann, Nordmacherstr., Schillerstr. 2.

**Massower**  
Gold- und Silber-Lotterie  
a 1,10 Mk.  
sind vorrätig in der  
Expedition d. „Thorner Zeitung“.

**Bautechniker,**  
mit hiesigen Verhältnissen vollständig  
vertraut und mit allen aus Fach-  
schlagende Arbeiten bewandert, sucht  
Stellung, eventl. Nebenbeschäfti-  
gung. Zeugnisse zur Verfügung  
Gefl. Offerten unter A. 311 an  
die Exped. d. Ztg. erbeten. (4496)

1 Herrenpelz bill. v. Neufr. Mk. 23, 11.

## Schützenhaus.

Donnerstag, d. 7. Dezember cr.

## Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infant-Regiments  
von Börde (4. Pom.) Nr. 21.

## Circus

Blumenfeld & Goldkette,  
Thorn.

Freitag, den 1. Dezember cr.,  
Abends 8 Uhr:

## Gr. Vorstellung.

Zum Schluß. Zum ersten Male:  
Das Zigeunerlager vor Sofia  
oder

Der Kindesraub im Forsthaufe  
Große romantische Pantomime.

Sonabend, den 2. Dezember

## Gr. Vorstellung.

(4544) Die Direction.

**Artushof-Thorn.**  
Austern-  
Depot.

## Berliner

## Sonigluchen,

erste Sendung eingetroffen.

## J. G. Adolph.

Empfehle meine diesjährigen edlen  
Kanarienvögel  
Tag- und Lichtschlösser, im Preise von  
7 Mark, 9 Mark und 10 Mark bei Mehr-  
nahme billiger. Versand nach ausser-  
halb gegen Nachnahme, 8 Tage Probefrist.  
\* Was nicht gefällt, wird umgetauscht. \*  
G. Grundmann, Breitestr. 37.

## Gandersheimer

## Sanitätskäse.

## Puppenstuben tapeten

J. Sellner, Tapetengroßhandlung.

## Feinste Veilchen-Seife

Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Paket  
(3 Stück) bei Adolt Leetz.

## 9000 Mark

auf sichere Hypothek per 15. Dezember  
eventl. 1. Januar zu vergeben.

Zu verlangen Breitestr. 43. III

## Mittlere Wohnung

1. Stg., Schuhmacherstr. 17. 10. a. verm.

Nemisen, Pferdehölle, 11. Wohnung,  
10. a. verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

Versehungshalber 1 auch 2 möb-  
lirte Zimmer sofort zu vermieten.  
(5021) Schillerstraße 17, I.

M. J. m. a. o. Betöhl, Coppenicusstr. 35, II

2 mittlere Familienwohnungen  
mit allem Zubehör zu vermieten, und  
sogleich zu beziehen. Fr. Endemann.

## 14 Briefe

adressirt an:

Hochwohlgeboren  
Herrn P. von Wahlert  
p. Abt. Expedition der  
„Thorner Zeitung“  
in Thorn.

mit dem Poststempel aus „Thorn“  
liegen zur Abholung bereit. (4476)

Expedition der „Thorner Zeitung“.

Kirchliche Nachrichten.  
Sonntag, 1. Dezember, Abends 6 1/2 Uhr  
Herr Superintendent Behm.

Synagogale Nachrichten.  
Freitag Abendandacht 3 1/2 Uhr.